

Merseburger Kreisblatt

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auskäufern 1,50 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,60 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — **Preis für die Redaktion** abends von 6 1/2 bis 7 Uhr — Telefonruf 274.



Vertriebspreis: Für die 60postige Postzustellung über den Raum 20 Pf., für Anzeigen in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Anzeigen und Belagungen außerhalb des Interzontals 40 Pf. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — **Telephonruf 274.**

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

Nr 101

Freitag, den 1 Mai 1914.

154. Jahrgang

Staatssekretär von Jagow über Mexiko.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Mittwoch die Erörterung der auswärtigen Politik fort. Ein Sozialdemokrat bemerkte, daß auch seine Partei die wirtschaftliche Erschliefung und Hebung von Kleinasien für erwünscht halte. Eine Feststellung, die Rußlands Einfluß stärken könne, sei nicht gutzuheißen. Der Fürst von Albanien dürfe in Deutschland nicht so viel Unterstützung finden, daß Schäden für uns daraus erwachsen können. Ein Fortschrittler begrüßte die Beförderung der deutsch-englischen Beziehungen, glaubt aber, daß man sich in Deutschland nicht zu viel von den Verhandlungen versprechen dürfe. Wenn die portugiesischen Kolonien aus dem Spiele blieben, so wären nur noch Verhandlungen über Kleinasien und über Flußläufe sowie Grenzregulierungen übrig. Die Beförderung der Beziehungen zu England beruhe zum guten Teil auf dem Vertrauen, das man in England dem jetzigen Kabinet entgegenbringe. Einige Sozialdemokraten verlangen eine Statistik der Ausweisungen aus Deutschland und wenden sich gegen die Behandlung von Deutschen in russischen Gefängnissen, und zwar in Anlehnung an den Fall Holtmann. Ein Nationalliberal behält die Einmischung in solche interne russische Verhältnisse für unmöglich. Im Falle Holtmann treffe das Auswärtige Amt keine Schuld.

Der Berichterstatter Baffermann ersuchte um Auskunft über die mexikanischen Wirren und über die Betätigung der deutschen Regierung. Er fragte ferner, inwieweit die Nachrichten zutreffen, daß die mexikanische Revolution im Zusammenhang mit den Unternehmungen großer Erdölgesellschaften stehe. Die mexikanischen Wirren bringen den deutschen Interessen Verluste von Hunderten von Millionen M. Außerdem besteht große Gefahr für das Leben von Deutschen in Mexiko. Auskunft wäre auch zu wünschen über den Fall des deutschen Dampfers „Apiranga“. Die Behandlung dieses Dampfers steht doch zum mindesten im scharfen Widerspruch zu der ungehinderten amerikanischen Waffeneinfuhr für die Rebellen.

Staatssekretär von Jagow gab einen kurzen Überblick über die Vorgeschichte des jetzigen Konflikts. Die Haltung der deutschen Regierung ist während der ganzen Zeit der mexikanischen Wirren von dem Wunsch geleitet worden, daß im Interesse der in Mexiko tätigen Deutschen und ihrer wirtschaftlichen Unternehmungen möglichst bald wieder Ruhe und Ordnung eintreten möge. Die deutsche Regierung hat vorwiegend vermittelnd gewirkt; sie jedoch im wesentlichen auf den Schutz der

deutschen Interessen in Mexiko beschränken müssen. Zum Schutze dieser sind zwei kleine Kreuzer, „Nürnberg“ nach der Westküste und „Dresden“ nach der Ostküste, entsandt worden. Eine Vermehrung der Schiffe scheint zurzeit nicht notwendig zu sein, da das freundschaftliche Zusammenwirken der Kriegsschiffe der verschiedenen Mächte den notwendigen Fremdschutz sichert. Der Gesandte in Mexiko ist ermächtigt, den Bedürftigen durch Gewährung von Vorschüssen und Beihilfen zum Verlassen des Landes beihilflich zu sein. Den im Innern lebenden Deutschen wurde geraten, sich an die Justizbehörden zu wenden, um eventuell das Land zu verlassen. Auch von der Hamburg-Amerika-Linie sind drei Dampfer zur Verfügung gestellt worden, und zwar für Tampico, Veracruz und Puerto Mexico. Für ihre Hilfsbereitschaft sprach der Staatssekretär der Hamburg-Amerika-Linie herzlichen Dank aus. Völkerrechtlich ist die Sache noch unklar, da nach der Auffassung des Präsidenten Wilson Amerika nicht im Krieg mit Mexiko befindet. Die Aktion der großen südamerikanischen Republiken hat Deutschland in Mexiko unterstützt, indem der Gesandte Auftrag erhielt, die Annahme der guten Dienste zu empfehlen. Der Erfolg dieser Aktion wird aber vielfach skeptisch beurteilt. Die amerikanische Regierung hat ihre Wünsche dahin festgelegt, daß der Dampfer „Apiranga“ die Waffen entweder an Bord behalten oder sie in der von den Amerikanern besetzten Zollhälfte entladen müsse. Die Hamburg-Amerika-Linie hat darauf die Weisung erteilt, daß das Kriegsmaterial, das übrigens zum größten Teil amerikanischer Herkunft ist, von dem Dampfer zurückbefördert werden soll. Bezüglich der Zukunft Mexikos bemerkte der Staatssekretär, daß nach den Erklärungen des Präsidenten Wilson nichts gegen die Unabhängigkeit des Landes unternommen werden soll. Die Haltung Deutschlands müsse neutral sein. Auch die anderen europäischen Mächte halten sich von jeder Einmischung fern. Die deutsche Regierung wird sich bei der Wahrung der deutschen Interessen mit den anderen Mächten in Fühlung halten und wie überall, so auch in Mexiko, für den Grundsatz der offenen Tür eintreten.

Ein Zentrumsmittglied ersuchte um Auskunft über die Haltung der deutschen Regierung, falls die Unabhängigkeit Mexikos bedroht werde. Der Staatssekretär lehnte die Beantwortung dieser Frage ab.

Der Berichterstatter ersuchte dann um Auskunft über die Lage in Marokko. Die Unterwerfung Marokkos scheint im wesentlichen vollendet zu sein. Warum konnte das Eingehen

der Niederlassung der Orientbank nicht verhindert werden? Unterstaatssekretär Zimmermann erwiderte, die handelspolitische Lage in Marokko entwickle sich befriedigend. Die Annahme, daß Frankreich bereits die Ruhe im Lande soweit hergestellt habe, daß es als Protektionsmacht über die Marokkaner zum Zwecke der Truppenaushebung verfügen könne, teile er nicht. Für die baldige Eröffnung des Hafens Agadir trete die deutsche Regierung ein, doch je nach amtlichen französischen Mitteilungen noch nicht an die Öffnung zu denken, da die Unsicherheit noch zu groß und die zur Verfügung stehende Truppenmacht im Süden zur Beruhigung des Landes zu gering sei. Für den Bau des Hafens Tanger werde zurzeit das Laftentwurf ausgearbeitet. Der Hafen von Larach werde bekanntlich von einer deutschen Firma ausgebaut. Auch der nicht unwichtige Hafen von Fedala werde verbessert. Unsere Interessen seien selbst tätig, die Möglichkeiten für die deutsche Schifffahrt zu erleichtern. Sehr verdienstlich seien in dieser Hinsicht die Bemühungen der Odenburgisch-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, den Leichterdienst zu verbessern. Für die noch schwebenden Fragen finden wir bei der Protektionsverwaltung volles Verständnis. Die Bahn Tanger—Fes ist noch nicht in Angriff genommen. Der Unterstaatssekretär äußert sich dann noch kurz über die Gründe, weshalb die deutsche Regierung Kaifut nicht in das deutsche Schutzverhältnis aufgenommen hat. Es ist nachgewiesen, daß Kaifut in der iberischen Zone Unruhen angezettelt hat.

Ministerialdirektor Dr. Krieger machte dann Mitteilungen über das marokkanische Mineregiment, mit dem die deutschen Mineninteressen sämtlich einverstanden seien. Ein Nationalliberal bejahte die bisherigen Erfolge der Franzosen in der militärischen Heranbildung der Marokkaner, insbesondere in der Ausbildung von marokkanischer Reiterei. Ein Sozialdemokrat wandte sich scharf gegen die fortgesetzten Verluste der Gebrüder Mannesmann, das Deutsche Reich in die Marokkohändler hineinzuziehen.

Großadmiral von Koettler 70. Geburtstag.

* Kiel, 29. April. In seinem Heim in Kiel beging heute Großadmiral Hans Ludwig Reimund von Koettler im Kreise der Seinen und allseitig aufs höchste geehrt die 70. Geburtstag. Der Jubilar war zum frühen Morgen an der Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeiten, Drahtgräße, Glückwunschkarten und Briefen; sein Heim gleich am heutigen Vormittag einem Hain der erlesenen Frühling Blumen, und es

vorigen Jahre häufig Beschwerden über verloren gegangene Wertpapiere ein. Schließlich geriet der Oberpostinspektor Friedrich Karl Vitz in Verdacht, weil er sich gern mit Vitz und Wertpapiere zu schaffen machte. Es wurde ein Überwachungsdiener einrichtet, und die Vitz bei seinen Kollegen nicht sonderlich beliebt war, so ward ihm gar scharf auf die Finger gesehen. Im November vorigen Jahres beobachtete ein Kollege, wie Vitz aus dem Briefbeutel einen dicken Brief herausnahm und in seine Tasche steckte. Der sofort durch ein verabredetes Zeichen herbeigerufenen Inspektors fand den Brief bei Vitz, in dessen Wohnung bei einer Hausaufsuchung goldene Ringe, Klemmer, eine Damenuhr, ein neues Gebirgsrucksack mit 70 M., sowie zwei Sparschneisen über 1200 M. für die Kinder Vitzs entdeckt wurden. Im allen Verdacht von sich abzulenken, hatte Vitz zur Einlegung seiner Taktik 100 M. aus der amtlichen Spar- und Darlehnstafel erbeutet. Die Wertgegenstände habe er gefast, die Sparschneisen stammten aus einer Erblasserin und aus einem Vottergewinn. Die Strafammer des Landesgerichts Halle glaubte nicht an diese Herkunft, sondern verurteilte Vitz wegen Unterschlagung im Amte zu neun Monaten Gefängnis.

Erurt, 28. April. Vor dem Schöffengericht hatte sich heute der 19 Jahre alte Fritz Häger aus Erurt zu verantworten, weil er in der Hülsgasse einen Feuerlöscher mutwillig in Tätigkeit gesetzt hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis. Der Amtsanwalt hatte drei Monate beantragt.

Vermischtes.

Hannau, 29. April. Zu der grauenhaften Mordtat in Grainsfeld wird noch berichtet, daß außer dem Landwirt Hoffmann in Gals auch dessen Sohn unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden ist. Beide sind stark verdunkelt. Die Mutter und die älteste Tochter Steins sind derzeit schwer verletzt, daß keine Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten. Auch der jüngste Sohn ringt mit dem Tode, während der älteste Sohn und die jüngste Tochter Steins sich außer Lebensgefahr befinden. Der verhaftete Sohn Hoffmanns ist 30 Jahre alt.

Rosen, 29. April. Hier erfolgt sich der bekannte Flieger Befehrer aus Verzwillingen darüber, daß er nicht imstande war, Geldmittel zur Ausführung eines von ihm neu erfundenen Flugzeuges aufzutreiben. **Schwelger** a. N. 29. April. Die Verhaftung des Gendarmenmeisters Ludwig Paul, der in Jockgrim den Gendarmen Kießling erschossen hatte, ist ein glänzender Beweis für den Wert und die Nützlichkeit der Publizität. Nur durch die von den Zeitungen selbst zusammengetragenen Einzelheiten über die Person des Verbrechens ist die Verhaftung gelungen. Ein Zeitungslieferer erkannte den Täter, nachdem dieser vorher zweimal am hellen Tage die Landbesen überflogen hatte. Die Staatsanwaltschaft Koblenz setzte erst heute die Zeitungen von dem Vorfalle in Kenntnis und gab das Signal zum Veröffentlichung.

Der Liebe ewiges Licht.

Von Erich Friesen.

(Schluß.)

Der alte Kaaßen, der seit Ebbas Flucht die Weinkellererschließung wieder an sich genommen und seitdem bereits viele der „Krauttröpfchen“ die Gurgel hinabgefördert hat, ist nicht wenig erstaunt, als am späten Abend Näderrollen ihn und seine Kumpans aus einem lustigen Trinkgelage aufschreckt. Ist nicht wenig erstaunt, als der gnädige Herr Gunnar ihm kurz eröffnet, er sowie die ganze übrige Dienerschaft sei von morgen an entlassen; der Lohn für ein Jahr werde ihnen allen von Christiania aus gegeben. Ist nicht wenig erstaunt, als der Küstler des Wagens, der die herrschaftlichen Sachen und seine Kumpans sich zurück, um murrend ihr Bündel zu schnüren.

Gunnar und Ebba aber schlagen Arm in Arm den Weg nach dem jetzt gänzlich verödeten Laboratorium ein, um nach kurzem, pietätvollen Verweilen die Wendeltreppe zur Sternwarte emporzuklimmen.

Jetzt stehen sie oben auf der Plattform. In seiner ganzen Pracht wölbt sich über ihnen der stimmernde Sternenhimmel. Doch nicht wie ehemals starren Gunnars Augen hinauf zu der funkelnden Majestät des „Orion“ oder dem matten Schein der „Plejaden“.

Die blauen Augensterne seines Weibes sucht sein Blick, aus denen ihm der herrliche Glanz entgegenstrahlt.

Sie aber blickt empor zu dem neben dem „großen Bären“ in bläulichem Licht ersimmernden neuen Stern — Gunnars Stern. Und ein glückliches Lächeln verkärt ihr Antlitz.

„Weißt du, wie dein Stern dort oben heißt?“ fragt sie sanft. „Nein — nicht dein Stern! Unser Stern fortan. Der Liebe ewiges Licht!“ Heute, an unserem Hochzeitstage, soll

seine Taufe sein!“

„Der Liebe ewiges Licht!“ wiederholt er feurig, Ebba antwortet sich pressend. „Ja, mein geliebtes Weib, so soll er heißen. Er leuchte über unserem Leben! Beim ersten Blick in deine Augen, da unten im Laboratorium, lag ich in dir meinen Lebensstern. Mein blauer Stern und deine blauen Augen sind eins für mich geworden: der Liebe ewiges Licht!“

Unverwandelt hängt sein Blick an ihr. Doch es ist nicht mehr der weltverlorenen, nach ihnen gerichtete Blick des Pflanzstamms, der sie wie eine geistige Lieblingstau berührt — nein, leidenschaftliches Entzünden, heißes Begehren strahlt ihr aus ihm entgegen.

Und Ebba weiß:

Jetzt ist er der Starke und sie das schwache Weib, das sich ihm unterordnet und an seiner Brust Sucht sucht vor allen Fähigkeiten des Lebens.

Und ein befehlendes Glücksgefühl durchwält ihr Herz. Dicht aneinandergeschmiegt, klimmen sie die Wendeltreppe wieder hinab.

Gleich darauf fährt sie der Wagen davon — hinein ins Erdenglück!

Aber ihnen aber strahlt in bläulichem Glanze Gunnar von Hjelgelands neuer Stern. „Der Liebe ewiges Licht!“

— Ende! —

Gerichtssitzung.

Münster i. N., 28. April. Wegen veruchten Totschlages stand der Arbeiter Bennemann aus Hebe vor dem Schwurgericht. In der Nacht zum 2. November vorigen Jahres wurde er beim Wäldern vom Förster Dittmerwald ertappt. Der Förster sprang auf einen feinen Wolf und rief dem Wilderer zu: „Gewehr weg!“ Bennemann beantwortete diese Aufforderung mit einem Schusse auf den Förster, der sich schnell zu Boden fallen ließ, als ob er getroffen sei, im nächsten Augenblick aber den Wilderer durch einen Schuß zu Boden streckte und ihn kampfunfähig machte. Es gelang dem Wilderer später, aus dem Frontenbusch zu entfliehen und über die holländische Grenze zu entkommen, jedoch wurde er ausgeliefert. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus.

Halle a. S., 28. April. Auf dem halleischen Postamt 2 liefen im

war ein ununterbrochenes Kommen und Gehen von Gratulan- ten. Die Stadt Kiel entandte eine Abordnung unter Führung des Oberbürgermeisters Vindemann, die dem Admiral den Ehrenbürgerbrief überreichte, für den er in herzlichen Worten in einer längeren Ansprache dankte.

Der Kaiser richtete an den Großadmiral eine Kabinetts- order folgenden Inhalts: „Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Tage, an dem Sie Ihren 70. Geburtstag vollenden, meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Dabei gedanke ich erneut Ihrer hohen Verdienste um meine Marine in allen Dienstjahren, die Sie bekleidet haben, sowie Ihrer opferwilligen und geschickten Leitung des Flottenvereins und verleihe Ihnen als einen weiteren Beweis meiner gnädigen und dankbaren Gefinnung das Kreuz der Großtoure des königlichen Hausordens von Hohenzol- lern, dessen Insignien beilegen. Mit dem Wunsche, daß es Ihnen ferner wohlergehen und Ihr Lebensabend sich weiter unge- stört gestalten möge, verleihe ich Ihr wohlgeniegt Wilhelm I. R. Achilleion, Korfu, 29. April.“

Der Kronprinz desepidierte: „Ew. Excellenz bitte ich zum heutigen Tage meinen wärmsten Glückwunsch ausdrücken zu dürfen. Möchten Ew. Excellenz noch viele Jahre vollster Gesundheit und Frische bescheiden sein, zur Freude Ihrer dan- kbaren Verehrer, zu denen ich mich auch zähle. Wilhelm, Kron- prinz.“

Während des Vormittags konzertierte die Kapelle der 1. Matrosendivision. Der Jubilar, der sich rüstigster Frische er- freut, empfing eine Abordnung des Provinzialausschusses der Provinz Schleswig-Holstein des Deutschen Flottenvereins, die ihn unter Führung ihres Vorsitzenden, des Generalleutnants von Hoppenstedt, zum Ehrenmitglied ernannte. In corpore gratulierten, geführt von Commodore Admiral von Körper, die Flagoffiziere der Marineleitung der Ostsee.

Staatssekretär Kühn über den Wehrbeitrag.

Berlin, 29. April. über das Ergebnis des Wehrbeitrags hat ein Mitarbeiter der „Nationalzeitung“ den Staatssekretär des Reichsfinanzamts Kühn interviewt und dieser hat folgende Er- klärung abgegeben: Am Reichsfinanzamt sind Mitteilungen über teilweise Ergebnisse der Wehrsteuer nicht eingegangen. Eine Gesamtübersicht kann daher noch nicht aufgestellt werden. Es ist somit auch kein Anlaß vorhanden, davon zu sprechen, daß der Ertrag des Wehrbeitrags die Schätzungen übertriffe. Sollte das der Fall sein, so ist eine solche Möglichkeit im Wehrbeitrags- gesetz vorgesehen. Danach ist es nicht ausgeschlossen, daß im Falle eines Wehrbeitrages die dritte Rate gekürzt wird. Was die Beitragsleistung von Ausländern betrifft, so steht die Re- gierung auf dem Standpunkte, daß das Gesetz gegen vertragliche Bestimmungen mit auswärtigen Staaten nicht verstößt. Von diplomatischen Vorstellungen, die in Deutschland gemacht wor- den seien, sei ihm nichts bekannt.

Mexiko.

* Washington, 29. April. In Veracruz ist eine amerika- nische Zivilregierung eingesetzt worden. Der Amerikaner Robert Herr hat die Regierung übernommen. Nach einer Wei- dung aus Veracruz, die noch der Bestätigung bedarf, sind sechs Amerikaner aus dem Gefängnis von Cordoba genommen und getötet worden. Ein Amerikaner soll in Coja Malenpan ge- tötet worden sein.

New-York, 29. April. Die südamerikanischen Staaten ha- ben einen weiteren bedeutsamen Schritt getan, um einem fried- lichen Ausgang die Bahn zu ebnen. Wie wir aus guter Quelle hören, haben sich die Republiken jetzt auch an europäische Mächte mit dem Ersuchen gewandt, bei Wilson ihren Einfluß dahin gel- tend zu machen, daß er Bedingungen stelle, unter denen eine Intervention auch Erfolg verpriehe. Die Bemühungen der be- treffenden Mächte würden in erster Linie darauf hinauslaufen, die Regierung in Washington zur Aufgabe der Fiktion zu be- wegen, daß Huerta ein Usurpator sei und zunächst keine Präsi- dentenschaft bekleidet werden müsse. Die südamerikanischen Repu- bliken sind an jene europäischen Staaten herangetreten, die we- gen der Größe der von ihren Staatsangehörigen in Mexiko in- vestierten Kapitalien in wirtschaftlicher Beziehung kaum ein geringeres Interesse als die Union daran haben, daß das Land möglichst bald wieder zu geordneten Zuständen gelange.

Washington, 30. April. Die Stadt Tampico ist infolge der Ansammlung riesiger Minengen in den großen Bohrlochern nahe bei der Stadt sehr gefährdet. Das Staatsdepartement hat daher die in der Nähe stehenden Konstitutionalisten erucht, zu- zukommen, dieses Gebiet für neutral zu erklären. Die britische Gesandtschaft in der Stadt Mexiko bemüht sich, Huerta zu ver- anlassen, die Maßnahmen zum Schutze der Stadt zu unter- stützen.

Washington, 29. April. Der brasilianische Botschafter teilte dem Staatssekretär Bryan mit, daß der nächste Schritt der ver- mittelnden Mächte dahin zielen werde, einen Waffenstillstand zu erwirken. Aus authentischer Quelle wird hierzu mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten mit einem Waffenstillstand einper- standen sind, falls ihnen zugesichert wird, daß keine Ausschrei- tungen gegen Amerikaner vorkommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April. (Höfnachrichten.) Die Kaiserlichen Ma- jestäten erfreuen sich auf der Insel Korfu besten Wohlseins. Rät- here Nachrichten liegen nicht vor.

Sambur, 28. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern auf ihrer Rückreise von Südamerika an Bord des Dampfers „Cap Trojalgar“ in Boulogne-sur-Mer an- gekommen. Sie wurden, wie von dort gemeldet wird, an Bord des Schiffes durch den deutschen Botschafter in Boulogne und den deutschen Marineattaché in Paris, Freiherrn von Bibra, begrüßt.

Stahrburg, 29. April. Der Kaiser fährt am 8. Mai über Kolmar nach Dürkheim und von dort in die Vogesen, um einer Gebirgsübung beizuwohnen. In Braunschwieg findet am 9. Mai um 1 Uhr Familienfrühstück, um 6 Uhr die Taufe des Erbprinzen im Dom und um 8 Uhr Galafest statt. Am 11. Mai nimmt der Kaiser in Weg das Frühstück im Offizierskasino des Königs-Infanterie-Regiments ein. Am 12. Mai abends

findet ein Wahl beim kommandierenden General von Mudra statt.

* München, 29. April. Die bayerische Reichsratskammer hat den von der Abgeordnetenkammer bereits angenommenen Antrag des Freiherrn von Freyberg (Zentrum) zur Bekäm- pfung der öffentlichen Unfruchtlichkeit, besonders im Interesse des verfallenen Jugendtums und der stärkeren Bekämpfung der Amniotomie sowie des Handels mit Antifongseptionsmitteln gleichfalls angenommen. Der Referent Freiherr von Kramer- ketz forderte dabei die Rückkehr zum wirtlich christlichen Staat. Er bezeichnete das Staatschiffentum als die größte Gefahr für die Religion und erhob gegen die Stadt München den Vorwurf, der Hauptherd der antichristlichen Agitation zu sein. Diesen Vorwurf wies der Minister des Innern Freiherr von Soden zurück, bezeichnete aber die anderen Darlegungen des Referen- ten als sehr beachtenswert und sagte zu, daß die bayerische Re- gierung dem Antrag Freybergs entsprechend verfahren und auch bei der Reichsgegebung in dessen Sinne mitwirken werde, zumal ja auch der preussische Landtag in dieser Sache vorgear- beitet habe und der Bundesrat schon entsprechende Vorlagen an den Reichstag habe gelangen lassen.

Disfongseptionsmittel und Schaaftaufhäuser Bankverein.

Zwei der ersten deutschen Banken, die Disfongseptionsmittel zu Berlin, sowie der Schaaftaufhäuser Bankverein sind mitein- ander verschmolzen worden. Dazu schreiben die „Berlin. Polit. Nachrichten“: „Die grundsätzliche Bedeutung der Verbindung zwischen der Disfongseptionsmittel und dem A. Schaaftaufhäuser Bankverein ist darin zu suchen, daß zum erstmalig in Deutschland Großindustrie und Großbanken auch äußerlich in ein engeres gemeinschaftliches Arbeitsverhältnis gebracht werden sollen. Rheinland und Westfalen sind die Gebiete, in denen sich der A. Schaaftaufhäuser Bankverein ursprünglich betätigte, mit dem Erlolge, daß der Bankverein sich im rheinisch-westfälischen In- dustriebezirk einen großen und einflussreichen Kundentreis er- worben hat, dem nunmehr nach dem Zukunftsplan des Bank- vereins mit der Disfongseptionsmittel die Möglichkeit geboten werden soll, mit einer Großbank, deren Arbeitsgebiet einer lokalen Beschränkung nicht unterliegt, in nähere Beziehungen zu tre- ten. Wie das von der Disfongseptionsmittel ausgegebene Com- munique“ verifiziert, ist Sorge getragen, daß die Wahrnehmung der Interessen der rheinisch-westfälischen Industrie, soweit sie bisher durch den in dem Industriebezirk bodenständigen Bank- verein getätigt wurde, auch unter den neuen Verhältnissen ge- währleistet ist. Zu diesem Zwecke werden auch in Zukunft füh- rende Männer Rheinland-Westfalens in dem Aufsichtsrat des A. Schaaftaufhäuser Bankvereins vertreten sein. Es soll damit den bisherigen Kunden und Geschäftsfreunden des Bank- vereins die Bürgschaft gegeben werden, daß der A. Schaaftaufhäuser Bankverein auch in der neuen Form so geleitet werden wird, wie es den besondern Interessen des größten deutschen Industriebezirks entspricht.“

Reichstag.

Berlin, 30. April. Der Reichstag übermies gestern den Nachtragsetat der Bud- getkommission, nachdem sich an der Distuffion, die sich um den Reubau für das Militärabniet drehte, außer dem Kriegsmini- ster nur noch ein Sozialdemokrat und ein Fortschrittler beteiligt hatten. Der Rest der Sitzung war wieder der Erörterung der Impffrage gewidmet. Dabei traten die Freunde, die das be- stehende Gesetz im Hause hat, mehr in den Vordergrund als vorgestern, und außer dem Ministerialdirektor Dr. K i t t h n er wandte sich auch der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. B u m m gegen die Einföhrung einer Kommission zur Prüfung der wissenschaftlichen Grundlagen des Impfwesens. Die Debatte nahm also einen den Petenten weniger günstigen Verlauf, die Abstimmung aber fiel zu ihren Gunsten aus. Denn die Peti- tion wegen Einföhrung einer Kommission wurde der Regierung zur Berücksichtigung, die übrigen Eingaben — Gewissensklau- sel, Verbot der Zwangsverföhrung usw. — aber zur Erwägung überwiefen. Ein Antrag des Zentrumsgesandten Dr. P e i f e f f e r, über die Ergebnisse der Kommissionsarbeiten dem Reichstage eine Denkschrift zu unterbreiten, wurde im Wege des Hammelfprungs mit Stimmengleichheit — 119 gegen 119 — abgelehnt. Danach verlagte sich das Haus auf heute 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht, um die Form zu genügen, eine ge- stern im Laufe der Sitzung von den Sozialdemokraten einge- brachte Interpellation wegen Einföhrung einer Verfassung in Mecklenburg von Reichs wegen, sodann kleinere Vorlagen und der Etat des Auswärtigen Amtes.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 30. April. Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Weiterberatung des Kultusetats wenig gefördert. Beim Kapitel Oberkirchenrat schnitt man den Fall Traub an und ähnliche Vorkommnisse, wo gegen Geistliche mehr oder minder scharf disziplinarisch vorge- gangen wurde. Man versuchte auch, die Ausprüche durch Auf- rollung der liberal- und positiv-theologischen Gegen- und Grund- sätze zu vertiefen, das gemeinsame Ergebnis war aber schließ- lich nur das Begehren, der Oberkirchenrat möge von seinem ge- setzlichen Recht Gebrauch machen und den Pfarrer Traub wieder in ein geistliches Amt einsehen; damit werde er, so meinte man auf der gegenseitigen Vinten, dem Frieden am besten dienen. Der Kultusminister enthielt sich einer positiven Stellungnahme zu diesem Antrage. Für einen Staatszuschuß an leistungsschwache Synagogengemeinden traten neben dem Zentrum auch die Na- tionalliberalen ein; man wird diesen Antrag Cappel in der Bud- getkommission vorberaten. Heute geht die Verhandlung weiter.

Droving und Umgegend.

Dörfau, 29. April. Am 25. dieses Monats hielt die Orts- gruppe Dörfau-Kleinlebenau des Patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg im hiesigen Gasthofe eine recht gut besuchte Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Herr Amtmann Hoafe-Kleinlebenau die Anwesenden herzlich begrüßt hatte, er- teilte er dem Generalsekretär von Lettow das Wort zu seinem

Vortrage: „Politische Zeit- und Streitfragen“. In überaus fesselnder Weise entlockte sich der Herr seiner Aufgabe, indem er, von dem Kampfe der Parteien bei den Reichstagsverlag- wahlen ausgehend, über die Besitztüher, Vermögenszuwachs- steuer, den Wehrbeitrag referierte und seine Ausführungen mit reichem Zahlenmaterial belegte. Sodann sprach er über den Mittelstand im Handwerk und Gewerbe und dessen Gefahren durch die Warenhändler und Konsumvereine, über das preu- ßische Wahlrecht, Arbeitermangel, Arbeitslosenversicherung und deren bedeutliche Seiten, über Notstandsarbeiten und Arbeiter- schuß. Nach weiteren Ausführungen über die Sozialdemo- kratie, die jegige politische Lage und die Presse schloß er seinen in- teressanten Vortrag, wofür ihm reichlicher Beifall lohnte. An den Vortrag knüpfte sich eine kürzere Debatte und einige Anfragen, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit einem Kaiserhoh schloß.

* Dürrenberg, 28. April. Vor kurzem warf die Kage eines Einwohners in Borkh drei Junge. Die Besizerin entfernte von den drei jungen Tieren eines, um die anderen großzüeh- lichen. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie kurze Zeit da- rauf gewahrte, daß trotzdem noch drei Junge Tieren sich bei der alten Kage befanden. Bei näherer Unterfuchung stellte sich her- aus, daß die Kagenmutter sich für den Verlust ihres dritten, ge- töteten Käghens Ersatz geholt hatte, und zwar in einem kleinen — Häschen, das sie mit besonderer Sorgfalt fängt und behan- delt. Man ist auf die Weiterentwicklung dieses tierischen Fa- milienlebens gespannt.

Großlehna, 28. April. Gestern nachmittag war eine Kom- mission der königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, hier anwesend und befragte die in Frage kommen- den Plätze für den baldigen Schulneubau. Nach eingehender Befichtigung hielt die Kommission das Feldgrundstück des Land- wirts Fr. J., zwischen der Eisenbahn und den Gärten gelegen, für den Schulneubau am besten geeignet. Der Besizer des Grundstücks ist auch bereit, der Schulgemeinde die erforder- liche Fläche käuflich zu überlassen. Bis zur Fertigstellung des Schulbaues ist im hiesigen Gasthof ein Zimmer gemietet wor- den, worin eine der 5 Klassen Unterricht erhalten wird. Die königliche Regierung wird zum 15. Mai, spätestens den 1. Juli, einen Schulamtskandidaten hierher senden.

* Fährndorf, 24. April. Anlässlich seiner 30jährigen Tä- tigkeit in der Marcusfchen Holzschleiberei und Dampfägemert in Dürrenberg wurde dem Föhmmeister Hermann Großmann von Seiner Majestät dem König das Allgemeine Ehrenzeihen in Bronze verliehen. Dasselbe wurde gestern durch den kö- niglichen Landrat Freiherrn von Wilmsdorf dem Jubilar mit einer kurzen Ansprache in der Wohnung des Geschäftsinhabers überreicht.

Halle, 29. April. Zur Bekämpfung der Wohnungsnot be- antragt eine an die Stadtverordneten gerichtete Magistratsvor- lage Maßnahmen, die der Förderung des Kleinwohnungsbaues dienen sollen. Die von der Stadtgemeinde zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zu gewährenden Vergünstigungen sollen grundsätzlich gemeinnützigen Bauvereinigungen und privaten Bauunternehmern gleichmäßig zuteil werden. Solche Klein- wohnungen sollen einen Mietpreis von 350 M. für drei Zim- mer, Küche und Zubehör, 250 M. für zwei Zimmer, Küche und Zubehör und 180 M. für ein Zimmer, Küche und Zubehör nicht überschreiten. Denjenigen gemeinnützigen Bauvereinigungen und privaten Bauunternehmern, die Kleinwohnungsbauten er- richten und deren dauernde Benützung als solche sicherstellen, soll u. a. billiger Grund und Boden entweder aus dem eigenen Besitz der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt oder aus pri- vatem Besitz vermittelt werden, und zwar zu Eigentum oder Erbbaurecht mit Vorbehalt des Rück- oder Vorkaufrechts. Bei der Preisbestimmung für städtisches Baugelände soll unter Umständen bis zum Selbstkostenpreise heruntergegangen werden. Höchstens neun Zehntel des Kaufpreises können gegen ent- sprechende Sicherheit und Verzinsung in Raten gezahlt oder gestum- delt werden. Die Vorlage sieht noch eine Reihe weitere Vergün- stigungen vor. Es sollen z. B. auch Vergünstigungen bezüglich der Straßenausbau- und Kanalisierungskosten gewährt werden. Der Stadtgemeinde wird auf eine bestimmte Anzahl von Jahren von der Fertigstellung des Baues ab gerechnet ein dingliches Vorkaufrecht oder, wenn der Grund und Boden von der Stadt- gemeinde erworben worden ist, ein Wiederkaufrecht eingeräumt. Als mittelbare Maßnahmen sieht die Vorlage u. a. die Berechtigung reichlichen baureifen Geländes vor, insbesondere in den Vororten. Bis auf weiteres soll von der Errichtung von Kleinwohnungsbauten sowie von der Errichtung eines Bediegen- heims durch die Stadtgemeinde abgesehen werden.

Erfurt, 29. April. In einer Ziegelei im benachbarten Gif- persleben geriet gestern abend der Arbeiter Hermann Rührodt in eine Transmissionswelle. Er wurde von dem Betriebe er- fahrt und mehrere Male herumgeschleudert. Der Unglückliche war auf der Stelle tot.

* Dürrenberg, 25. April. Das vom Grafen von Hohen- thal-Döllau zum Andenken an seine verstorbene Gemahlin er- baute Kinderheim geht seiner Vollendung entgegen. Wie ver- lautet, soll anlässlich der Einweihung eine große Feier stattfin- den. Der Betrieb soll bereits am 1. August aufgenommen werden und die Verwaltung ist dem Vaterländischen Frauenverein Merseburg-Land übertragen worden. Die Schwesterinnen des Oberlinhaus in Potsdam entfallen. Der Kreis Merseburg wird der Anzahl 30 Kinder auf Kreiskosten überwiefen, während die Provinz 20 Kinder entfallen wird.

* Oßfischleufe, 29. April. Heute mittag wurde hier eine männliche Leiche im Alter von 25—30 Jahren angeschwemmt, die schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Der Tote scheint einfacheren Ständen anzugehören, er führte noch 31 Bfg. bei sich und eine Postquittung über einen eingezahlten Geldbetrag an Diefel-Schiffstätt. Der Tote ist nach Schönburg übergeföhrt worden.

Vermischtes.

Oßfch, 29. April. In der vergangenen Nacht brach in der Gartiee ein unbedeutender Stubenbrand aus, bei dem die 86 Jahre alte Mutter des Wirtes Wlrich erstickt ist.

Berlin, 30. April. Nach einer tättlichen Auseinandersetzung feuert



gestern Abend die Geliebte des Schachmeisters Bernide, Marie Oßki, auf dessen Gehirne zwei Revolverkugeln, die den forlornen Tod der Frau Jennie zur Folge hatten. Die Täterin wurde dem Polizeipräsidium zugeführt. Das Motiv der Tat scheint Eifersucht zu sein.

Berlin, 29. April. Die 35 Jahre alte, mit ihrem Manne in Scheidung lebende Frau Anna Bälde in Berlin kürzte sich mit ihren beiden Kindern im Alter von fünf und drei Jahren in den Zeltmannen, die sie mit sich genommen hatten, mittig abgehängt werden, die Mutter nicht noch vermisst.

Naden, 29. April. Die wegen Ermordung ihres Ehemannes, des Majors Stöckers in Blaukain, zum Tode verurteilte Witwe Koch und der Sohn Stöcker wurden heute früh mittels Fallbeils hingerichtet.

Automobil-Chronik.

Garona bei Könnern, 29. April. Ein Automobil aus Halle überfuhr das zweijährige Kind des Arbeiters Hoffmann, das kurz darauf an den Folgen verstarb. Den Chauffeur trifft eine Schuld.

Gerichtszettel.

Müggelsburg, 29. April. Vor dem hiesigen Schöffengericht spielt sich gegenwärtig ein Prozeß ab, der in kriminal-psychologischer Hinsicht besondere Interesse bietet. Außerdem handelt es sich um den seltenen Fall, daß ein außerhalb Deutschlands begebenes Verbrechen von einem deutschen Gericht abgeurteilt wird, weil der Täter deutscher Reichsangehöriger und im Inland verhaftet ist. Die Anklage, die auf Mord lautet, richtet sich gegen den Buchbinder Neponum Kumpf aus Lichtitz. Den ihm zur Last gelegten Mord soll er am 31. März 1912 in Budapeß an der zwölfjährigen Juchstenerstochter Stella Schwarz begangen haben. Der Angeklagte, der im 50. Lebensjahre steht, befindet sich zurzeit in Kärnten und kam dann in die hiesige Strafkolonie, aus der er nach kurzer Probezeit wegen Unfähigkeit entlassen wurde. Nachdem er wiederum nur kurze Zeit als Praktikant in einer Brauerei gearbeitet hatte, kam er zu einem Buchbindermeister in die Lehre. Er geriet frühzeitig mit dem Straßgesetz in Konflikt, wurde mehrmals wegen Diebstahls und großen Unfugs verurteilt und ferner wurde er nachgefaßt, daß er Vogel gefangen und gemartert habe. Der Angeklagte hielt sich dann in Nürnberg, Landsbut, Regensburg und Augsburg auf, und seine perverse Veranlagung, die sich schon vorher gezeigt hatte, verstärkte sich derart, daß man dem Angeklagten zahlreiche Jopfabtheilungen zur Last legte. 1890 machte der Angeklagte eine Fahrt nach Amerika, wo ein Bruder von ihm wohnte. Am 30. September 1892 kam der Angeklagte wieder nach München und am Nachmittag dieses Tages schritt er im Hütten eines Kaufes in der Corneliusstraße einem dreizehnjährigen Mädchen den Kopf mit einer Schere ab. Auf der Flucht wurde er festgenommen und der abgeschnittene Kopf wurde bei ihm gefunden. Wegen dieser Tat wurde er vom Landgericht München zu neun Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wandte sich der Angeklagte nach Wlad in Oberbayern, wo er am 2. Dezember 1893 einem Mädchen Marie Wacker über den langen Kopf abschnitt. Das Gericht in Wlad wurde er deswegen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, eine Strafe, die vom Oberlandesgericht München als Berufungsinzanz auf sechs Monate schweren Kerkers erhöht wurde. In der zweiten Hälfte des Jahres 1894 tauchte der Angeklagte in Wien im Kanon Walle in der Schweiz auf, wo er ein halbes Jahr arbeitete. Im Hofmarmor 1898 kam der Angeklagte nach Schwabmünchen und häuete, am 22. Juli auf dem Wege nach Heidenheim einen Waid, in dem an demselben Tage eine Fortwärtswaisin Ricd ermordet wurde. Man erblickte in dem Angeklagten den Täter, und er hatte sich daher wegen Mordes vor dem Schöffengericht in Ellmangen zu verantworten, wurde aber am 30. Dezember 1898 von der Anklage des Mordes freigesprochen. Nach dieser Verhandlung wurde über den Angeklagten, nachdem er seiner Schwester Marie 300 M. und einem Bruder von Waid gegeben hatte, die Einmündigung ausgesprochen und seine Überführung als gemeingefährlicher Irrer in die Heil- und Pflegeanstalt Erlangen verurteilt. In der Jrenanstalt Erlangen brachte der Angeklagte mit kurzen Unterbrechungen 3 1/2 Jahre zu. Dann entfiel er und kam im Oktober 1902 nach Budapest, wo er sich auf den Namen Adam Sedel ein ungarisches Arbeitsbuch ausstellen ließ. Am Sonntag, den 21. März 1912 mittags, nach dem Namen Sedel, erststarb Stella Schwarz von ihrer Mutter fortgeschickt worden, um Orangen zu kaufen. Am dieselbe Zeit ist der Angeklagte in dem Souterrain-Kellergebäude der Straßenbahndruckerei gesehen worden, obwohl er dort nichts zu tun hatte und der Zutritt zu diesem als Maschinenraum dienenden Gebäude verboten war. Von dem Mädchen fehlte jede Spur, bis am 18. April zuerst der Körper des Mädchens in dem Ausflugsort Kühtental bei Budapest und dann am 20. April mittags, am neuen See durch mehrere Hunderte von Schülern, unter Laub zergerben, der Kopf des Mädchens gefunden wurde. Erst im November 1912 fand ein Knabe die schon stark verwesenen Beine des Mädchens. Die Anklage stimmt nun an, daß der Angeklagte das Mädchen in dem nahe bei seiner Wohnung gelegenen Maschinenraum gelockt und dort ermordet hat.

Kuffschiffahrt.

Weißenfels, 30. April. Ein Schütze-Lanz-Kuffschiff über Weissenfels. Ein Zeppelin! hieß es gestern, als man des Luftfahrzeuges ansichtig wurde. Doch in der Nähe war bald der Unterschied zu erkennen, und statt der schlanken, glockenförmigen Form eines Zeppelins entwickelte sich die schwerfällige bauchige Gestalt des neuen Schütze-Lanz-Kuffschiffes. Es durchflog einen Teil unseres Kreises bis in die Naumburger Gegend und kehrte dann nach Leipzig zurück. Eine ausführliche Meldung über den 20-Stundenflug des Schiffes lautet: Das Schiff landete gestern 1/6 Uhr abends auf dem Leipziger Kuffschiffhafen. Die Führung hatte Hauptmann Wobeser, den Hauptmann von Löwenstein und Oberleutnant als Vertreter der militärischen Abnahmekommission begleiteten. Den Funkendienst führte Leutnant Ruge. Von der Mannheimer Wert nahm Kapitän Smolnd an der Fahrt teil. Die Kuffschiffer wurden von Geheimrat Bischoff und Direktor von Schroetter als Vertreter der „EFAG“ und dem kommandierenden General Erzelenz von Lauffert empfangen. Die Landung des Kuffschiffes verlief nicht ohne Schwierigkeiten. „S. L. 22“ erdiken schon einmal mittags 1/12 Uhr, von Berlin kommend, in 2000 Meter Höhe über dem Norden der Stadt Leipzig und fuhr dann in der Richtung nach Merseburg weiter. Er erschien nachmittags 3/4 Uhr wieder über Leipzig. Er fuhr in 300 Meter Höhe über dem Flugfelde und warf die Meldung ab: „Wir wollen um 5 Uhr landen und bitten, Mannschaften bereit zu halten.“ Es wurden in aller Eile 200 Soldaten - Mannen und Infanterie - zum Halbedienst kommandiert. Das Schiff wurde dann dynamisch wieder hochgefahren und kreuzte über Leipzig und Umgebung und erschien nach 5 Uhr wieder über dem Flugfelde.

Alteines Feuilleton.

Und er blieb im Gefängnis! Der Weltreisende Savage Landor, so lesen wir in der „Täglichen Rundschau“, der einer der ersten Erforscher Tibets war und dort eingesperrt und mißhandelt wurde, ist vor einiger Zeit von einer Forschungsreise zurückgekehrt; er hat auf dieser Reise 12000 Kilometer zurückgelegt und 15 Monate lang gegen schier unüberwindliche Schwierigkeiten - von dem höllischen Klima bis zu 3 Zentimeter langen Ameisen, die sogar seine Schuhe auffraßen - kämpfen müssen. Das sonderbarste Abenteuer des Forschers aber war vielleicht folgendes: Es hatte sich zuerst kein Mensch gefunden, der bereit gewesen wäre, Savage Landor in die Wildnis zu folgen. In einer kleinen Ortschaft des brasilianischen Staat

es Minas Geraes fand er schließlich einen Anarchisten und einen Neger, und in einem anderen Orte mehrere sechs Neger, Verbrecher der schlimmsten Art, die es „mit ihm verjuchen wollten“, der Gouverneur des Staates selbst hatte sie, wahrscheinlich, um sie auf gute Weile loszuwerden, ihm zur Verfügung gestellt, ihn zugleich aber darauf aufmerksam gemacht, daß sie sicherlich unterwegs den Versuch machen würden, ihn zu ermorden. Der Forscher bewaffnete seine Leute aber trotzdem und führte sie in Gegenden, die so wild und verlassen waren, daß die Begleiter aus Furcht, von ihm hier zurückgelassen zu werden, sich wie ängstliche Kinder an ihn klammerten. Als man dann aber wieder in bewohnte Gegenden gelangte, liefen drei Neger, denen der weiße Mann unheimlich vorkam, davon. Savage Landor sah sich nach Ertrag um. In dem Gefängnis einer winzigen Stadt, die er berührte, befand sich als einziger Gefangener ein Barbier, der seine Frau erschlagen hatte. In Landors Auftrag besuchte der Anarchist diesen Mann und überredete ihn, die Flucht zu ergreifen und mit dem Forscher zu gehen; auch die beiden Gefängniswärter, mit welchen man Unterhandlungen angeschlossen hatte, waren bereit, das Gefängnis selbst zu überlassen und Savage Landor zu folgen. Als der Barbier jedoch hörte, daß der Weg durch unbekannte Gebiete führe, zog er vor, im Gefängnis zu bleiben, was auch die Gefängniswärter veranlaßte, ihren Vertrag wieder zu lösen, da sie ja, wie sie sagten, als gewissenhafte Leute ihre Gefangenen nicht alle loslassen könnten. . . .

Entführung einer minderjährigen Bestinerin. Die Entführung einer 15jährigen Berlinerin hat gestern in Hildesheim zur Verhaftung des Geschäftsfreisenden Paul Kellmann geführt. Kellmann hatte vor kurzem eine 15 Jahre alte Kontoristin aus Berlin, die Tochter eines Galtnritzes, entführt. Der Aufenthalt des Liebespaars wurde jetzt in Hildesheim ermittelt, und der Entführer und die Entführte wurden in einem dortigen Hotel überfaßt. Das hübsche Mädchen wurde von seinem Vater nach Berlin zurückgebracht. Der Restliche Kellmann ist verheiratet und kommt ebenfalls aus Berlin.

Eine Schlägerei in Javern. Die „Straßburger Bürgerzeitung“ hatte aus Javern gemeldet, daß zwischen den heimgekehrten 99ern und Javerner Einwohnern ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden hätte. Die Sache verhält sich, wie aus dem Kriegsministerium auf Grund eingezogener amtlicher Erfindungen verlautet, so, daß in einer Wirtshaus nicht angetrunkene Fabrikarbeiter einen Streit angingen, in dessen Verlauf einer von ihnen die Tochter der Wirtin, die mit einem Sergeanten des 99. Infanterie-Regiments in Javern verheiratet ist, angriff. Der Sergeant nahm seine Frau in Schutz, und mit Hilfe der besseren Elemente in der Gesellschaft wurden bald die Händelsteller aus dem Lokale entfernt. Als sie sich schon vor der Tür befanden, fielen einige Revolverkugeln. Vier diese abgegeben hat, konnte in der Dunkelheit nicht mehr festgestellt werden. Die Verletzungen der angreifenden Arbeiter rührten von Stochbießen derer her, die den Sergeanten unterstützten und sich gegen die Rabaubrüder wehrten. Der Sergeant hatte überhaupt kein Seitengewehr bei sich.

Dofales.

Merseburg, 30. April.

4 1/2%ige städtische Anleihe. Seit Jahren kennt man in Deutschland für städtische Anleihen kaum einen anderen Zinssfuß als 4%. Jetzt zum erstenmal seit langer Zeit tritt der Gemeinderat der Stadt Jena an den Gemeindevorstand heran, eine Anleihe von 2 Millionen M. mit einem Zinssfuß von 4 1/2% bei 2% Amortisation bei der Angestellten-Versicherungsanstalt in Berlin aufzunehmen. Die Anleihe ist auf 10 Jahre un kündbar. Wenn sich für die Städte die Beschaffung von Geld zu 4% überhaupt verschlechtert, so werden wir möglicherweise im nächsten Jahre in Mitleidenschaft gezogen; denn wohl oder übel werden wir wohl für den Neubau der Volksschule eine halbe Million im Wege der Anleihe aufnehmen müssen. Hoffentlich bekommen wir dann das Geld noch zu 4%.

Postbeamte und Militärämter. In einer Antwort auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Berner (Hersfeld) erinnert Staatssekretär Kraetzte daran, daß bei der Neuordnung der Personalverhältnisse der Postbeamten im Jahre 1899 für die Militärämter ein Siebentel der Gesamtstellenanzahl festgesetzt worden ist. Nicht geeignet zur Befetzung mit Militärämtern sind im allgemeinen die Stellen im Bahnpolizeidienst, im Seepolizeidienst, im Kolonialpolizeidienst, für Stellen, in denen umfassende Kenntnisse in lebenden Sprachen oder in den Verkehrsbeziehungen zum Ausland notwendig sind, für die Stellen zur Bedienung verwickelter Telegraphenapparatsysteme (z. B. Rekorder usw.). Doch ist auch hier eine Beschäftigung grundsätzlich nicht ausgeschlossen. Die Militärämter sind aber bei ihrer ganzen Eigenart und dem vorgeschriebenen Lebensalter, in dem sie zur Verwaltung kommen, im allgemeinen nicht imstande, sich für die diese Stellen erforderliche Gewandtheit usw. anzueignen. Unter den im Bahnpolizeidienst beschäftigten etatsmäßig angestellten 2166 Beamten befinden sich nach den Feststellungen von 1899 z. B. nur 46 Militärämter.

Lichtbildvortrag. Um der hiesigen Bürgergesellschaft Gelegenheit zu geben, sich ein Bild über die Zwecke, Ziele und den Umfang der Deutschen Werkbundausstellung, Cöln 1914, zu machen, wird Herr Arthur Jahn-Stauffen am Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, einen Vortrag mit Lichtbildern hier im „Lizoli“ halten. Zu diesem Vortrage sind die Vorsitzende und Mitglieder der hiesigen Vereine, auch Damen, freundlich eingeladen.

„Haus und Schule“ betreibt sich ein vom Evangelisch-sozialen Freiverband für die Provinz Sachsen herausgegebenes Flugblatt, welches die königliche Regierung in Merseburg zur weitesten Verbreitung sehr empfiehlt. Dieses Blatt, erscheinend als „Wegweiser Nr. 3“, möchte dazu beitragen, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen Haus und Schule immer besser werden und daß diese beiden wichtigsten Erziehungsfaktoren ihre großen Aufgaben in bestem Einvernehmen mit einander erfüllen zum Segen der ihnen anvertrauten Kinder und unseres Volksganzes.

Die Strecke Berlin-Erfurt viergleisig. Im preußischen Abgeordnetenhause wies bei der Beratung des Eisenbahnbauleitungsbeschlusses der Minister der öffentlichen Arbeiten im speziellen auf die Forderung von 12 943 000 M. für den drei- und viergleisigen Ausbau der Strecke Ludwigsfelde-Zülpberg hin. Diese erhebliche Forderung sei nur eine Teilforderung. Das Ministerium rechne bestimmt damit, daß es in kürzester Zeit nötig werde, die ganze Strecke von Berlin bis Erfurt drei- und viergleisig auszubauen.

* Wie sind die diesjährigen Obstausichten? Das übereinstimmende Urteil aller Obstbaumzüchter geht dahin, daß wir in diesem Jahre einer ungewöhnlich reichen Obsterte entgegen sehen dürfen. Erfreulicherweise gilt dies von allen Obstarten ohne jede Ausnahme. Ein Gang durch die ausgedehnten Obstfelder am Rhein, am Main, an der Bergstraße, in der Wetterau und dem blauen Vöden zeigt überall dasselbe Bild: Bäume voll äppiger, gesunder Blütenpracht oder auch schon überfüllt von überreichem Fruchtanlag. Die Frühobstsorten, wie Aprikosen, Kirsdäfen, Pfirsiche u. a. weisen schon Früchte von Erbsengröße in Massen auf. Der Fruchtanlag ist hier so reich, daß die Bäume diese Fülle später unmöglich zu tragen vermögen. Dabei sind die jungen Früchte von seltener Frische und voll des besten Wachstums. Man lebt der festen Hoffnung, daß das Frühobst kaum noch unter Nachfrösten zu leiden haben wird, da es bereits fräftig entwickelt ist. Auch die Apfel- und Birnblüte geht sehr reich und günstig bei reichstem Blütenanlag donstater. So besteht die wohl begründete Hoffnung, daß wir in diesem Jahre wieder einmal zu billigem Obst kommen werden.

Berein für Heimatkunde. Nachdem gestern, wie bereits mitgeteilt, im St. Petrikloster die Gedächtnisfeier für den verehrten heimgegangenen Fabrikanten Robert Dietrich und die Ehrung unserer beiden Ehrenmitglieder Professor Dr. Rademacher und Maurermeister Gustav Graul sen. stattgefunden, war am Abend eine von Mitgliedern und Gästen gut besuchte Versammlung im „Herzog Christian“. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden gedachte Dr. Taube nochmals der Verdienste jener drei Herren und gab in markigen Zügen ein Lebensbild von unserem hochverehrten Königsmühlener Robert Dietrich, der uns die vom Maurermeister Gustav Graul sen. geschenkten St. Petrikloster-Räume durch seine hochherzige Einsetzung in so schöne Erfindung hat treten lassen, jedoch der Name Robert Dietrich und Gustav Graul allezeit mit dem Heimatmuseum verbunden in dankbarem Gedächtnis bleibt. Am 22. März 1849 geboren, kam Robert Dietrich, als sein Vater die Königsmühle 1855 erwarb, nach Merseburg und hat hier, als er später selbst Eigentümer der Königsmühle ward, die nach dem Brand von 1874 neu erstand, in mancherlei Kämpfen als ein Mann von herorragender Tatkraft Großes geschaffen. Aus seiner rastlosen Tätigkeit entriß ihn der Tod am 5. Juli 1913. Sein Gedächtnis bleibt in Egen. Dann kam der Vortrag von Arthur Schwidert: „Von den Merseburger Fischern und ihrer Fahnung zum 500jährigen Jubiläum der Fischereireinigung“. Dieser Vortrag wird demnächst im Druck publiziert werden. Zuletzt sprach Lehrer Schröder-Beesen über den „Auszug der Kinder Jrael nach der Broihan-Schenke“ in Beesen bei Halle. Mit der Broihan-Schenke, die Jahreszahl 1714 trägt, also auf eine 200-jährige Vergangenheit zurückzuführen, verbinden sich allerlei Merseburger Reminiszenzen, da hier der alte Weg von Merseburg nach Halle vorüberführte. Mancher Merseburger ist also dort im Laufe der Zeiten eingekehrt. Die nach der lieblichen Broihan-Schenke ausziehenden „Kinder Jrael“ sind die Studenten von Halle, die einige Zeit nach dem Wartburgfest von 1817 diesen Auszug veranstalteten als eine Demonstration gegen den Universitätskurator von Witzleben, jedoch die Universität 3 Tage schloßgelegt war. Die Versammlung ward erst in vorgerückter Stunde geschlossen, doch blieben eine Anzahl Teilnehmer noch länger beisammen. Es ist ein sehr erquickendes Zeichen, daß bei dem guten Besuch der Vereinsabende stets ein fester, treuer Stamm in regelmäßig wiederkehrende Erscheinung tritt. Schwidert.

Sonntagsfahrkarten. Der neue Eisenbahnfahrplan tritt morgen in Kraft. Sonntagsarten, die bekanntlich nur für Personenzüge gelten, werden ausgeben nach Lauchitz (2. Klasse 80 Pfg., 3. Klasse 45 Pfg.), nach Mücheln (2. Klasse 1.20 M., 3. Klasse 75 Pfg.), nach Naumburg (2. Klasse 2.10 M., 3. Klasse 1.45 M.) und nach Kösen (2. Klasse 2.60 M., 3. Klasse 1.65 M.). - Von Halle nach Solberg-Kottlitz oder nach Berau-Kelbra (Aufhäuser) kostet die Sonntagsarte 2. Klasse 5.80 M., 3. Klasse 3.70 M. - Sonntagszug nach Halle 4 Uhr 20 Minuten früh, nach Naumburg 7 Uhr 36 Minuten früh. Fahrunterbrechung und Übergang in eine höhere Wagenklasse ist zulässig, nicht aber Benutzung von Eil- und Schnellzügen.

Die Vernehmung der Gräfin Tjepolo.

* Mailand, 29. April. Aus Onegria wird über den Prozeß Tjepolo gemeldet: Nachmittags um 1/4 Uhr beginnt das Verhör mit der Angeklagten. Diese wird aus ihrem „Käfig“ zum Tisch des Präsidenten geführt, vor dem sie sich niederlegt. Es dauert geraume Zeit, bis sie sich soweit beruhigt, um die Fragen des Präsidenten beantworten zu können. Sie erzählt die Vorfälle des tragischen Morgens am 8. November. Sie habe sich an jenem Morgen nach einer wegen ihres Zustandes schlecht verbrachten Nacht unwohl gefühlt und nicht gewußt, daß der Burch in der Wohnung war, als dieser plötzlich in ihr Zimmer geschlichen sei und verurteilt habe, sie zu umarmen. Sie habe ihn zurückdrängen können und das Zimmer abggeschlossen. Bald darauf habe er höflich gebeten, durch das Zimmer gehen zu dürfen, um für die Kinder, deren Rückkehr aus der Schule bevorstand, das Frühstück bereiten zu können. Darauf habe sie geöffnet. Sogleich habe Polimanti verurteilt, sie niederzuringen und gerufen: „Du mußt die Meine sein!“ Nach einigen Ringen sei es ihr gelungen, sich zu befreien und den Browning ihres Mannes aus der Schublade hervorzuholen. Polimanti habe aber gelacht und gesagt, er fürchte sich nicht, und habe auf seine Verurteilung, sie zu umarmen, worauf sie geschossen habe. Der „arme Junge“ sei wie vom Blitz getroffen niedergefallen und sie sei wie wahnsinnig zu dem eine Treppe höher wohnenden Hauptmann Bosso gelaufen.

beraus
indem
serfahr-
wachs-
en mit
den
fahren
preu-
g und
belle-
motra-
nen in
den
ragen,
erhöht

eines
fernte
hügel-
bei der
ber
geleiten
behan-
den
Kom-
und
men-
ender
Dand-
legen,
des
ord-
des
wor-
Die
Juli,

Tä-
wert
mann
den
Kü-
mit
übers

te
be-
vor-
taues
des
ollen
lein-
im-
und
nicht
gen
er-
len,
pri-
den
Bei
im-
ren.
un-
ein-
lich
die
ere
an-
on-
if-
dr-
re-
ne-
re-
re-
n-
s-
d-
e

Bekanntmachung. In der Zeit vom 2.-8. Mai 1914 soll hier in der neuen fäbriken Turnhalle in der Wilhelmstraße die vom Lehrer Kemme in Nordhausen - Hohlfeldstraße 15 - geleitete „Wohlfahrts - Wander - Ausstellung für Volksgesundheit und Jugendpflege“ abgehalten werden.

Seine Excellenz der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat im Auftrage der Hauptstelle für Säuglingsfürsorge in der Provinz Sachsen empfehlend auf die Ausstellung hingewiesen. Die Ausstellung ist vom 2. bis 8. Mai 1914 von 11-12 Uhr und von 3-10 Uhr geöffnet.

Die Vormittage sollen zur Befichtigung durch die Oberlehrer der städtischen und königlichen Schulen unter Führung der Lehrer und Direktoren vorbehalten bleiben, nachmittags soll den Erwachsenen der Eintritt gestattet sein.

Der Eintritt selbst ist frei. Die täglichen Führungen erfolgen durch die beiden Ausstellungsleiter.

Außerdem sollen zu kurzen fachlichen Vorträgen und zur Erläuterung des ausgestellten Materials Vorträge, Feilspiele, Schallspiele und Lehrer und andere geeignete Persönlichkeiten gewonnen werden.

Die Ausstellung ist bereits an 47 Orten unserer Provinz mit sehr gutem Erfolge gezeigt worden.

Der Besuch dieser Ausstellung kann nur dringend empfohlen werden. Merseburg, den 29. April 1914. Der königliche Landrat. Freiherr von Willmowski.

Bekanntmachung betreffend Maßregeln zur Wiederbelebung Ertrunkener.

Um die Kenntnis der zur Wiederbelebung Ertrunkener geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, hat der Vorstand des Deutschen Samaritervereins eine durch Zeichnungen erläuterte Anweisung zur Wiederbelebung ansehender Ertrunkener zusammenstellen und auf Blättern überdrucken lassen. Sie werden an königliche Behörden unter der Voraussetzung kostenlos abgegeben, daß in den Bestellungen die unbedingt notwendige Anzahl angegeben wird und zugleich die Ortlichkeiten oder Stellen namhaft gemacht werden, für welche sie in Aussicht genommen sind; an Private dagegen erfolgt die Abgabe gegen Erstattung des Selbstkostenpreises.

Die Tafeln können bei den nachstehend genannten Behörden bestellt werden, und zwar bei den Landratsämtern in Delitzsch, Eisleben, Herzberg a. E., Merseburg, Naumburg, Querfurt, Wittenberg, ferner bei den Polizeiverwaltungen in Mühlberg, Freyburg, Leuna, Neuba, Belgern, Dommigshaus, Weißenfels, Wittenberg und Preßitz.

Merseburg, den 2. April 1914. Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht. Merseburg, den 24. April 1914. Der königliche Landrat. Freiherr von Willmowski.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 84 Blatt Nr. 3101 auf den Namen des Landwirts Hermann Faust in Frankleben eingetragenen Grundstücks, Wohnhaus, Teichstraße 15 wird aufgehoben, da der Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen ist. - Der auf den 2. Mai 1914 bestimmte Termin fällt weg.

Merseburg, den 28. April 1914. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Am 1. Mai 1914 vormittags zwischen 7 und 8 Uhr wird der Personen-, Gepäck-, Express- und Eilgutverkehr auf Bahnhof Corbetta vom bisherigen Bahnhofgebäude nach dem etwa 1 km südlich davon gelegenen neuen Bahnhofgebäude verlegt. Der erste Zug, der auf dem neuen Bahnhof abgefertigt wird, ist der Personenzug 884 von Leipzig nach Weißenfels (Corbetta an 8¹¹, ab 8¹⁵ vormittags).

Expressgüter, Eilgüter und eilgemäß zu behandelnde Milchgefäße werden mit den Begleitpapieren an dem Gepäckschalter auf dem neuen Personenbahnhof angenommen und ausgeliefert. Hier findet auch die Frachtabholung für diese Sendungen statt. Die Annahme und Auslieferung von Frachtgütern und lebenden Tieren, sowie die Abgabe und Empfangnahme der Frachtbriefe und die Frachtabholung für diese Sendungen erfolgt nach wie vor bei der Güterabfertigung im Güterstuppen, in der Nähe des alten Bahnhofgebäudes, dort verbleibt auch die Viehrampe und das öffentliche Vabehalten.

Halle (Saale), den 23. April 1914. Königlich-Preussische Bahndirektion.

Die Mitglieder der Altenburger Frauenhilfe

benachrichtige ich von der freundl. Einladung des Magistrats zur Teilnahme an der Dedikation der Ausstellung für Volksgesundheit und Jugendpflege am 2. Mai, abends 6 Uhr, Turnhalle Wilhelmstraße, A. v. Voie.

Antlicher Marktbericht vom Wagnershof in Friedrichsfelde. Schmeine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 29. April 1914. Auftrieb der Schmeine: 1275 Stück, Ferkel: 290 Stück, Verkauf des Marktes: Schlachtpoppe Geschäft; Preise niedriger. Es wurde gezahlt im Einzelhandel für: Gauerfleisch 7-8 Mon. alt: Stück 43-53 M., 5-6 Mon. alt, Stück 33-42 M., Bülste: 3-4 Mon. alt: Stück 26-32 M.; Ferkel: 9-13 Wochen alt, Stück 21-25 M., 6-8 Wochen alt: Stück 15-20 M. Die Direktion des Magereitepffes.

Brennlicher Beamtenverein. Sonnabend, den 2. Mai I. J., abends 8 Uhr, im „Zwoll“.

Bunter Abend. (Musikalische u. deflamatorische Vorträge, Theater und Tänze) Der Vorstand.

F. A. Hoppen, Patentanwalt. Halle a. S., Leipziger Str. 9. Telefon 4938. Berlin, Neuenburger Str. 15.

Empfehle Schmeer und fettes Fleisch von 70 Pfg. das Pfd. G. Baumann, Gattshardtstr. 30. H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strampfwagen und Tricotagen. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Am 1. Mai ist ein schön möbliertes Zimmer mit Gartenbenutzung zu vermieten. Halleische Str. 30 I.

Gesucht wird eine saubere Aufwartung für einige Stunden. Anmeldung 1. Mai ab. Halleische Str. 30 I. Frau Prof. Kette-Kottler.

Wusch-Kleidung. Ausserordentlich preiswerte Angebote. Knaben-Waschanzüge in Blusen-, Kieler-, Prinz Heinrich u. amerikanischer Form, einfarbig u. gestreift 14.50 bis 7.50 5.50 4.50 2.50 1.35. Knaben-Waschblusen in verschiedenen Streifen, hell u. dunkel 4.75 bis 2.75 1.75 1.00 0.68. Kieler-Waschblusen in gestreiftem Satin u. Drell 7.50 bis 4.75 3.50 2.80. Wasch-Hosen aus dunkelblauen guten Stoffen 3.75 2.75 1.80 1.20 0.90. Kittel-Anzüge, reizende Formen in hellen und dunklen Farben, 7.75 4.50 3.50 3.25. Knaben-Waschstoffe erprobte gute Qualität in echten Farben von 58 Pfg. an.

Musikschüler finden Aufnahme. Anmeldung 12-2 Uhr Frau Professor Dr. Kette-Kottler, Halleische Str. 30 I. Landw. Haushaltungsschule. Wandersleben Kreis Erfurt, Lehranstalt der Landwirtschaftskammer, beginnt bei neuen Kursus Anfang Juli u. nimmt noch Anmeldungen entgegen. Probezeit durch den Vorstand.

RADLER fahr ADLER. Vertreter: G. Schwendler, Merseburg, Karlstr. 26.

Frühzeitiges Ermüden. Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Abzätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher Abzätze Continental! Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Karl Zänzer. Merseburg, Adolf Schäfers Nachf., Entenplan 7. Spezialgeschäft für Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen. (185) Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Fahrplan vom 1. Mai 1914 ab.

Merseburg-Galle. 2-4 St. 5 Uhr 8 Min. (nur Wochent. 2-4 St. 5 U. 47 Min. 1-3 St. 6 U. 21 Min. 1-4 St. 7 U. 6 Min. 2-4 St. 8 U. 2-4 St. 8 U. 41 Min. (Güls. 1-3 St. 9 U. 32 Min. 10 U. 34 Min. 1 bis 4 St. 11 U. 57 St. 2-4 St. 12 U. 47 Min. 1-4 St. 2 U. 5 Min. (Güls. 1-3 St. 2 U. 36 Min. 3 U. 56 Min. 2-4 St. 3 U. 12 Min. 6 U. 20 Min. abds. 2-4 St. 7 U. 45 Min. abds. 2-4 St. 8 U. 38 Min. (Schleif. 1-3 St. 9 U. 17 Min. 1-3 St. 9 U. 56 Min. abds. 10 U. 0 Min. 2-4 St. 10 U. 25 Min. abds. 11 U. 42 Min. 2-4 St.)

Merseburg-Weissenfels. 2-4 St. 6 U. 6 Min. 2-4 St. 7 U. 36 Min. (nur Sonn- 8 U. 11 Min. (Güls. 1-3 St. 8 U. 59 Min. 1-3 St. 10 U. 39 Min. 1-4 St. 11 U. 30 Min. (Güls. 1-3 St. 1 U. 34 Min. mittags 2-4 St. 1 U. 33 Min. 2-4 St. 3 U. 48 Min. (Güls. 1-3 St. 4 U. 33 Min. 2-4 St. 6 U. 24 Min. abds. 2-4 St. 7 U. 52 Min. 1-3 St. Güls. 8 U. 28 Min. 1-4 St. 10 U. 14 Min. abds. 11 U. 26 Min. 2-4 St. 12 U. 47 Minuten nachts 1-4 St.)

Merseburg-Mücheln. Merseburg ab: 5 U. 20 Min. früh, 8 U. 20 Min., 11 U. 10 Min. früh, 1 U. 40 Min. mittags, 4 U. 10 Min. nachm., 6 U. 30 Min. abds., 8 U. 32 Min., 11 U. 45 Min. abds.

Mücheln-Merseburg. Mücheln ab: 4 U. 30 Min. früh, 6 U. 10 Min., 9 U. 50 Min., 12 U. mittags, 3 U. 5 Minuten nachm., 6 U. 16 Min. abds., 7 U. 6 Min. abds., 9 U. 25 Min. abds. (nur Wochent.), 10 U. 35 Min. abds. (nur Sonntags).

Merseburg-Schafstedt. 2-4 St. 6 U. 6 Min. 2-4 St. 7 U. 36 Min. (nur Sonn- 8 U. 11 Min. (Güls. 1-3 St. 8 U. 59 Min. 1-3 St. 10 U. 39 Min. 1-4 St. 11 U. 30 Min. (Güls. 1-3 St. 1 U. 34 Min. mittags 2-4 St. 1 U. 33 Min. 2-4 St. 3 U. 48 Min. (Güls. 1-3 St. 4 U. 33 Min. 2-4 St. 6 U. 24 Min. abds. 2-4 St. 7 U. 52 Min. 1-3 St. Güls. 8 U. 28 Min. 1-4 St. 10 U. 14 Min. abds. 11 U. 26 Min. 2-4 St. 12 U. 47 Minuten nachts 1-4 St.)

Schafstedt-Merseburg. 2-4 St. 6 U. 6 Min. 2-4 St. 7 U. 36 Min. (nur Sonn- 8 U. 11 Min. (Güls. 1-3 St. 8 U. 59 Min. 1-3 St. 10 U. 39 Min. 1-4 St. 11 U. 30 Min. (Güls. 1-3 St. 1 U. 34 Min. mittags 2-4 St. 1 U. 33 Min. 2-4 St. 3 U. 48 Min. (Güls. 1-3 St. 4 U. 33 Min. 2-4 St. 6 U. 24 Min. abds. 2-4 St. 7 U. 52 Min. 1-3 St. Güls. 8 U. 28 Min. 1-4 St. 10 U. 14 Min. abds. 11 U. 26 Min. 2-4 St. 12 U. 47 Minuten nachts 1-4 St.)

Merseburg-Gorbetha. Merseburg ab: 5 U. 20 Min. früh, 8 U. 20 Min., 11 U. 10 Min. früh, 1 U. 40 Min. mittags, 4 U. 10 Min. nachm., 6 U. 30 Min. abds., 8 U. 32 Min., 11 U. 45 Min. abds.

Gorbetha-Merseburg. Gorbetha ab: 4 U. 20 Min. früh (2-4 St.), 11 U. 44 Min. nachm. (Güls. 2 U. 31 Min. (Schleif. m. Güls. 1-3 St. 2 U. 50 Min. nachm., 4 U. 28 Min. (Schleif. m. Güls. 1-3 St. 5 U. 5 Min. 2-4 St. 6 U. 40 Min. abds., 2-4 St. 7 U. 42 Min. nur Sonn- 8 U. 10 Min. abds., Güls. 1-3 St. 8 U. 51 Min. (Güls. 1-3 St. 9 U. 4 Min. abds. 1-4 St. 9 U. 17 Min. abds., nur Sonn- 10 U. 12 Min. 11 U. 11 Min. nur Sonn- 11 U. 47 Min. 2-4 St.)

Merseburg-Gorbetha. Merseburg ab: 5 U. 20 Min. früh, 8 U. 20 Min., 11 U. 10 Min. früh, 1 U. 40 Min. mittags, 4 U. 10 Min. nachm., 6 U. 30 Min. abds., 8 U. 32 Min., 11 U. 45 Min. abds.

Merseburg-Gorbetha. Merseburg ab: 5 U. 20 Min. früh, 8 U. 20 Min., 11 U. 10 Min. früh, 1 U. 40 Min. mittags, 4 U. 10 Min. nachm., 6 U. 30 Min. abds., 8 U. 32 Min., 11 U. 45 Min. abds.

Gorbetha-Merseburg. Gorbetha ab: 4 U. 20 Min. früh (2-4 St.), 11 U. 44 Min. nachm. (Güls. 2 U. 31 Min. (Schleif. m. Güls. 1-3 St. 2 U. 50 Min. nachm., 4 U. 28 Min. (Schleif. m. Güls. 1-3 St. 5 U. 5 Min. 2-4 St. 6 U. 40 Min. abds., 2-4 St. 7 U. 42 Min. nur Sonn- 8 U. 10 Min. abds., Güls. 1-3 St. 8 U. 51 Min. (Güls. 1-3 St. 9 U. 4 Min. abds. 1-4 St. 9 U. 17 Min. abds., nur Sonn- 10 U. 12 Min. 11 U. 11 Min. nur Sonn- 11 U. 47 Min. 2-4 St.)

Merseburg-Gorbetha. Merseburg ab: 5 U. 20 Min. früh, 8 U. 20 Min., 11 U. 10 Min. früh, 1 U. 40 Min. mittags, 4 U. 10 Min. nachm., 6 U. 30 Min. abds., 8 U. 32 Min., 11 U. 45 Min. abds.

Gorbetha-Merseburg. Gorbetha ab: 4 U. 20 Min. früh (2-4 St.), 11 U. 44 Min. nachm. (Güls. 2 U. 31 Min. (Schleif. m. Güls. 1-3 St. 2 U. 50 Min. nachm., 4 U. 28 Min. (Schleif. m. Güls. 1-3 St. 5 U. 5 Min. 2-4 St. 6 U. 40 Min. abds., 2-4 St. 7 U. 42 Min. nur Sonn- 8 U. 10 Min. abds., Güls. 1-3 St. 8 U. 51 Min. (Güls. 1-3 St. 9 U. 4 Min. abds. 1-4 St. 9 U. 17 Min. abds., nur Sonn- 10 U. 12 Min. 11 U. 11 Min. nur Sonn- 11 U. 47 Min. 2-4 St.)

Merseburg-Gorbetha. Merseburg ab: 5 U. 20 Min. früh, 8 U. 20 Min., 11 U. 10 Min. früh, 1 U. 40 Min. mittags, 4 U. 10 Min. nachm., 6 U. 30 Min. abds., 8 U. 32 Min., 11 U. 45 Min. abds.

Gorbetha-Merseburg. Gorbetha ab: 4 U. 20 Min. früh (2-4 St.), 11 U. 44 Min. nachm. (Güls. 2 U. 31 Min. (Schleif. m. Güls. 1-3 St. 2 U. 50 Min. nachm., 4 U. 28 Min. (Schleif. m. Güls. 1-3 St. 5 U. 5 Min. 2-4 St. 6 U. 40 Min. abds., 2-4 St. 7 U. 42 Min. nur Sonn- 8 U. 10 Min. abds., Güls. 1-3 St. 8 U. 51 Min. (Güls. 1-3 St. 9 U. 4 Min. abds. 1-4 St. 9 U. 17 Min. abds., nur Sonn- 10 U. 12 Min. 11 U. 11 Min. nur Sonn- 11 U. 47 Min. 2-4 St.)

Merseburg-Gorbetha. Merseburg ab: 5 U. 20 Min. früh, 8 U. 20 Min., 11 U. 10 Min. früh, 1 U. 40 Min. mittags, 4 U. 10 Min. nachm., 6 U. 30 Min. abds., 8 U. 32 Min., 11 U. 45 Min. abds.

Gorbetha-Merseburg. Gorbetha ab: 4 U. 20 Min. früh (2-4 St.), 11 U. 44 Min. nachm. (Güls. 2 U. 31 Min. (Schleif. m. Güls. 1-3 St. 2 U. 50 Min. nachm., 4 U. 28 Min. (Schleif. m. Güls. 1-3 St. 5 U. 5 Min. 2-4 St. 6 U. 40 Min. abds., 2-4 St. 7 U. 42 Min. nur Sonn- 8 U. 10 Min. abds., Güls. 1-3 St. 8 U. 51 Min. (Güls. 1-3 St. 9 U. 4 Min. abds. 1-4 St. 9 U. 17 Min. abds., nur Sonn- 10 U. 12 Min. 11 U. 11 Min. nur Sonn- 11 U. 47 Min. 2-4 St.)